

Pöschli

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN FÜR DIE GEMEINDEN MITTELBÜNDENS

KANTONALE ANSTALT REALTA IN CAZIS

Mit sanfter Sanierung gut gerüstet für die Zukunft

Zum Abschluss der baulichen Sanierung der Kantonalen Anstalt Realta in Cazis haben die Verantwortlichen am 23. April Politiker sowie Behörden- und Medienvertreter zu einem Tag der offenen Tür geladen. In verschiedenen Referaten wurde auf grundsätzliche und aktuelle Fragen im Strafvollzug eingegangen. Am 8. Mai findet ein Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit statt.

• Von Patricia Schmid

Bereits 1991 hatte die Regierung beschlossen, die Anstalt Realta einer Sanierung zu unterziehen. Eine Totalsanierung mit Erweiterungsbauten für den Vollzugsteil hätte zirka 33 Millionen Franken gekostet.

Am 10. Februar 1998 beschloss die Regierung, dass nur die absolut dringlichen Arbeiten zu reali-



Im neu gestalteten Innenhof bleibt Platz für Begegnungen und sportliche Aktivitäten. (Bild Patricia Schmid)

► Fortsetzung auf Seite 5

► Fortsetzung von Seite 1

sieren seien mit einem Betrag von zehn Millionen Franken. Auch das Bundesamt für Justiz stellte sich kurz darauf hinter diese Lösung. Die Gesamtsanierung wurde in vier Bauetappen von April 1999 bis Frühjahr 2004 durchgeführt. Die Realisierung in Etappen war nötig, weil der Betrieb der Anstalt weiterlaufen musste, wie Kantonsbaumeister Markus Dünner anlässlich der Medienkonferenz erklärte.

Da die Insassenzahl während der vierten Bauetappe (Herbst 2001 bis Frühjahr 2004) rückläufig war, wurden zusätzlich Erneuerungen der Zelleneinbauten im Zellentrakt zwei vorgenommen. Gleichzeitig wurde in sämtlichen Zellen die Zellenrufanlage erneuert. Dank eines Zusatzkredits von 850 000 Franken konnten diese Arbeiten ausgeführt werden.

Der Bund übernehme 40 Prozent der Kosten, und das Budget könne eingehalten werden, führte Dünner weiter aus.

Die Anstalt Realta als Lernfeld für soziales Verhalten

In der kantonalen Anstalt Realta sind momentan 84 von 100 Plätzen besetzt. In der halboffenen Anstalt vollziehen Männer, die nicht als gemeingefährlich gelten, Freiheitsstrafen von wenigen Wochen bis über zehn Jahre. In der Anstalt Realta bleiben Langzeitinsassen maximal vier Jahre.

Auf der neu eingerichteten geschlossenen Abteilung mit sechs Plätzen können Neueintritte zur Abklärung und Fluchtvermeidung aufgenommen werden. Damit ist die Sicherheit gegen innen und aussen garantiert, wie Hans-Jürg Patzen, Direktor der Anstalt Re-

alta, erklärte. Die neu erstellte Produktionsküche wird als Lernbetrieb geführt. Damit sollen das Lernen durch Tun und das übernehmen von Verantwortung gefördert werden. Auch die Begegnung unter den Insassen sei wichtig, sagte Patzen weiter. Im bestehenden Innenhof wurde neu ein Sportplatz erstellt, und die Freizeitabteilung wurde ebenfalls saniert.

Strafvollzug ist Sache des Kantons

Als Vorsteher des kantonalen Justiz-, Polizei- und Sanitätsdepartements leitete Regierungsrat Martin Schmid die Medienorientierung. Um die für den Strafvollzug notwendigen Institutionen betreiben zu können, haben sich die Kantone zu drei Konkordaten zusammengeschlossen. Graubünden ist mit seinen Anstalten im Ostschweizer Strafvollzugskonkordat mit den Kantonen Appenzell Inner- und Ausserrhoden, Glarus, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Zürich eingebunden.

Der Strafvollzug dürfe die Gefangenen nicht von der Gesellschaft entfremden, sondern er müsse auf gesellschaftliche Integration und verantwortliches Handeln ausgerichtet sein. Weiter meinte Schmid, der Strafvollzug solle in Räumen und Arbeitsbereichen vollzogen werden, die möglichst viele Parallelen zur gesellschaftlichen Realität hätten. Dieses Ziel wurde, wie der anschließende Rundgang durch die sanierten Räumlichkeiten zeigte, erreicht. Die sanierte Anstalt mit ihren aus dem Jahr 1964 stammenden Strukturen kann sich auch in Zukunft sehen lassen.

Tag der offenen Tür in der Anstalt Realta in Cazis am 8. Mai von 10 bis 16 Uhr.



Die Zellen im Zellentrakt zwei wurden vollumfänglich saniert und den heutigen Standards angepasst. (Bild Patricia Schmid)

ANSTALT REALTA IN CAZIS

Hoher Besuch aus Bern

An der Feier zur Eröffnung der Arenovierten Anstalt Realta nahm auch Bundesrat Christoph Blocher als Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD) teil.

Vor Jahren, als er noch Besitzer des Schlosses Fürstenuw gewesen sei, hätte er des Öfters einen Spaziergang durchs Domleschg gemacht. Dass er allerdings einmal als Vorsteher des EJPD am Rednerpult in der Anstalt stehen sollte, daran hätte er dabei nicht gedacht, mit diesen Worten begann Blocher seine Ansprache. Es freute ihn ausserordentlich, dass die Verantwortlichen nicht die teuerste, sondern die verantwortungsvollste Ausbaubauweise für die Zukunft der Anstalt Realta gewählt hätten.

Den guten Namen erhalten

Es sei ihm klar, dass die wesentlichen Arbeiten im Strafvollzug täglich vor Ort geleistet würden, und die Anstalt Realta verfüge diesbezüglich über einen guten Namen über die Kantongrenzen hinaus.

Es sei eine wichtige Aufgabe des Staates, Leute, die mit dem Strafrecht in Konflikt geraten seien, wieder auf den rechten Weg zurückzuführen und – wo nötig – die Gesellschaft vor ihnen zu schützen.

Neue Tatsachen rufen nach neuen Lösungen

Die Anliegen der Kantone würden in Bern ernst genommen, betonte Blocher weiter. Die vermehrt ausländischen Straftäter, die teilweise auch die Wiedereingliederung der restlichen Insassen behinderten, seien problematisch.

Das neue Strafgesetz, das am 1. Januar 2006 in Kraft trete, werde auch Auswirkungen auf die Anstalt Realta haben. Kurze Freiheitsstrafen würden durch Alternativen, wie Geldstrafe nach dem Tagessatzsystem oder gemeinnützige Arbeit, ersetzt. So sei anzunehmen, dass die Anzahl der für kurze Freiheitsstrafen nötigen Zellen sinken werde. Auf der anderen Seite dürften die «schwierigen» und betreuungsintensiveren Gefangenen zahlreicher werden.

Diverse Vollzugseinrichtungen

Der Charakter des Strafvollzugs müsse aber unbedingt beibehalten werden: Die Sühne des Täters und die Ahndung der Straftat sowie die Durchführung des Strafvollzugs seien wichtig. Dafür werde er sich einsetzen, um damit die tägliche Arbeit, die die verschiedenen Vollzugseinrichtungen in einem schwierigen Umfeld leisteten, zu unterstützen. (ps)